

Rosen~~X~~thal

Feierabend

Freitag, 26. März 1971, 20.30 Uhr, Grenzlandtheater Selb

MULTI-MIXED-MEDIA



Handes Stück Arbeit,
Deines Stück Glück!

Alfred. Meine liebe Rose

»guitar & percussion«

Siegfried Behrend und Siegfried Fink interpretieren Alte Musik

Der Gitarrenvirtuose Siegfried Behrend fand ein Pendant: Siegfried Fink, Schlagzeug-Professor aus Würzburg und – wie Behrend – leidenschaftlicher Sammler alter Instrumente. Beide nun (sie lernten sich bei gemeinsamen Konzerten kennen) beschlossen, die alte Tradition des mittelalterlichen Musizierens wieder aufleben zu lassen. Eine gewisse Verbindung bestand. Beide Professoren sind Spezialisten für neue und experimentelle Musik – auch im Mittelalter wurde nach vorliegenden Tabulaturen, die eher graphisch als präzise notiert waren, frei improvisiert. Der musikalische Rückbezug ist gegeben. Hinzu kommt (so Behrend): „Gitarre und Schlaginstrumente harmonisieren ideal und ergänzen sich bestens.“

Das Programm des Rosenthal-Feierabends beginnt mit „Mittelalterlichen Tänzen“ für Gitarre und Schlaginstrumente, „einfach geschrieben“, wie Behrend sagt, ganz auf die folkloristische Tradition des Altmühlals bei Riedenburg abgestimmt. Giacomo Gorzanis „Balletto“ bearbeitete Siegfried Behrend für Gitarre und Päcklein. Es ist eines der lyrischesten Stücke des blinden Lautenmeisters aus Triest.

Mit Hilfe der „penetrant zuverlässigen“ Bibliothekare in Europa fand Behrend den Lautensatz „Italiana“. Fink fügte Kastagnetten und Schellentrommeln hinzu. Jean Baptiste Besard aus Besancon war Schüler des berühmten Laurencinus di Roma. Fleißig schrieb der „Musicus peretissimus“ zahlreiche Lautenbücher. Cesare Negri war einer der berühmtesten italienischen Tanzmeister seiner Zeit und komponierte seine Tanzmusiken selbst. Er wie auch seine Kollegen griffen fremde Melodien auf, wo immer sie konnten; ein Plagiat im heutigen Sinne gab es damals noch nicht. Sein berühmter Kollege Fabrizio Caroso widmete sein Balletto „Laura soave“ der Maria de Medici anlässlich ihrer Vermählung und führte das Werk im Oktober 1600 selbst im Garten Boboli in Florenz auf.

Zwei Pavanen des Spaniers Don Luis Milan sind seltene Zeugnisse eines ereignisreichen Lebens. Milan, Komponist, Dichter, Schriftsteller und Meister in Liebesabenteuern, floh angeblich nach einem Duell nach Portugal an den Hof des Königs Johann III., wo er später Kammerherr des Monarchen wurde. Seine erfolgreichen Jahre erlebte er beim Vizekönig von Valencia, dem Herzog Fernando von Kalabrien, der Künste und Künstler generös förderte. Behrend spielt zwischen den beiden Pavanen eine Fantasia in a-moll.

Aus einem deutschen Lautenbuch folgt das „Hunergschrai“. Die Gitarre gackert wie eine Henne, Schellenkranz und Päcklein wie ein Hahn.

Hans Newsidler zählte zur berühmtesten deutschen Lautenfamilie. 16 Kinder mußte er großziehen, in zwei Ehen. Und – wie sich die Bilder gleichen – der „Gassenhawer“ ist ein Protestsong anno 1544.

für Jean Behrend
Hegym duke!
Byz foun

Siegfried Behrend

Das Phänomen mit der Gitarre

Eigentlich ist die Welt zu klein für ihn, den 31 Jahre alten Berliner, der sich Länder und Kontinente auf friedliche Weise erobert hat. Der Zauberschlüssel für diesen Erfolg ist eine „simple“ Gitarre. Der Mann, der sie so aufregend zu handhaben weiß, startete mit ihrer Hilfe eine der ungewöhnlichsten Musikerkarrieren unserer Tage. Er ist seiner Geburtsstadt treu geblieben, hantiert hoch unter dem Dach am Heidelberger Platz an seiner kostbaren Tonapparatur, berichtet zwischen einem Whisky und seiner neuesten Schallplattenaufnahme über die letzte Welttournee, die in 242 Tagen durch 197 Städte führte. Der junge Mann, der bereits mit 16 Jahren seine Liebe zur Gitarre entdeckte, stand mit 17 zum ersten Mal vor einem Publikum und neben dem technischen Rüstzeug brachte er praktisch schon alles mit, was den späteren Weltruf ausmachte.

Dabei war alles so schnell gegangen: die virtuose Leichtigkeit seiner Vorträge ließ nur schwerlich die im Selbststudium durchwachten Nächte ahnen. Es folgten das positive Echo der Presse, der Ruf des Auswärtigen Amtes und des Goethe-Institutes, die ersten Tourneen, die Lohraufträge der spanischen Universitäten und schließlich die Ehrenpräsidentschaft der japanischen „Gitarre Society“.

Kleine Melodien von ungewöhnlichem Zauber, Lieder der Freude und des Schmerzes, heiter und melancholisch künden sie von dem uralten menscheitsumfassenden Thema der Liebe. Behrend verzichtete auf ein extravagantes Arrangement, das in besonderer Weise auf ihn oder seine Partnerin Belina zugeschnitten wäre. Hier ging es nicht um Effekte, sondern um die möglichst schlichte, bewußt „kunstlose“ Wiedergabe von songs, denen stets etwas Improvisiertes, Spontanes anhaftet. Siegfried Behrend wurde damit zum Vorläufer einer Musikbewegung, die rund um die Welt ging.

Die Beschäftigung mit der Folklore war nur ein Intermezzo. Die Deutsche Grammophon gab ihm die Chance, sich in die Reihe der großen Interpreten klassischer Gitarrensoli einzugruppieren. An der Seite von Pilar Lorengar, der profilierten Opernsängerin spanischer Herkunft, hatte Behrend Gelegenheit, zu beweisen, daß die Gitarre nicht ausschließlich der begleitenden Untermalung dient, sondern zum gleichberechtigten Partner werden kann.

Daß der klassische Interpret, den es vor allem zu Caroso, J. S. Bach, Castelnuovo und Manuel de Falla hinzieht, die moderne Gitarrenliteratur um über 1000 Neuschöpfungen bereichert hat, die vorwiegend vom südlichen Landschaftsraum inspiriert sind, ist wieder eine andere Seite des Künstlers Behrend. Er ist ein Phänomen an Fleiß, Energie und physischem Durchhaltevermögen.

Professo:
Siegfried Bohrend



Multi-Mixed-Media

1. Teil: »guitar & percussion« — Alte Musik
SIEGFRIED BEHREND, guitar SIEGFRIED FINK, percussion

Mittelalterliche Tänze für Gitarre und Schlaginstrumente Ein bayerischer Bauern Tanz, Tanz auf der Rosenberg, Tanz im Aichholdinger Schloß, Eichstätter Hofmühl Tanz, Riedenburger Tanz, Spiel der Minnesänger auf der Rosenberg. Balletto für Gitarre und Päcklein	Siegfried Behrend (geb. 1933)
Italiana für Gitarre, Kastagnetten und Schellentrommel	Giacomo Gorzanis (um 1525 — um 1575)
Branle und Branle gay für Gitarre und Finger-Cymbals Balletto nach dem Lied "So ben mi chi ha buon tempo" von Orazio Vecchi für Gitarre, Rahmentrommel und Holztrommel "Laura soave" Balletto zu Ehren Maria de Medici für Gitarre und Schlaginstrumente Zwei Pavanen und Fantasia für Gitarre und Kastagnetten mit Schellentrommel Hunerschrei für Gitarre, Schellenkranz und Päcklein	Anonym (aus einer italienischen Lautentabulatur des 16. Jahrhunderts) Jean Baptiste Besard (um 1567 — um 1625) Cesare Negri (geb. um 1546)
Drei Stücke aus "Ein neues Lautten Buechlein 1544" für Gitarre und Schlaginstrumente Wascha mesa Hupff auff Gassenhawer	Fabrizio Caroso (1526 — 1600) Don Luis Milan (um 1500 bis 1565) Anonym (aus einem Lautenbuch um 1500) Hans Newsidler (1508 — 1563)

Alle Stücke bearbeitet von Siegfried Behrend

2. Teil: Welturaufführung
»Anastasis« - Auferstehungen

von Anestis Lógothetis

Verlag: G. Ricordi & Co., München

Regie und musikalische Leitung: Siegfried Behrend

Menschliche Stimme	.....	Claudia Brodzinska -- Behrend
Drei Kammersänger	.....	Ewald Liska Theophil Maier Manfred Gerbert
Mandolinenspieler	.....	Silvia Ochi Takashi Ochi Wolfgang Bast
Viola	.....	Johannes G. Fritsch
Gitarre	.....	Siegfried Behrend
Percussion	.....	Siegfried Fink

Ein Kameratteam des Hessischen Rundfunks

Ein Beleuchtungsteam des Hessischen Rundfunks

Fernsehregie: Danielo Devaux

Ausstattung: Jo Enzweiler

Gitarre: Weissgerber

Schlaginstrumente: Paiste — Studio 49

Diese Welturaufführung wird vom Hessischen Rundfunk (Farbfernsehen)
aufgezeichnet.

Siegfried Fink

Erneuerer der Percussionsmusik

„Das lernst du doch nie“ sagte der Vater zu seinem fünfjährigen Sohn. Heute lehrt der 43jährige Professor, was er nach Ansicht seines Vaters nie lernen würde: Percussionsmusik. Siegfried Fink wurde zu einem Maharishi Mahesh der modernen Schlagzeuger, das Bayerische Staatskonservatorium in Würzburg zu einem Mekka der Percussionsmusik. Er brachte neue Impulse in festgelegte Schlagzeugtradition, schob Schlagzeug selbstbewußt aus dem Orchesterhintergrund nach vorn und machte es zum solistischen Instrumentarium. „Percussion“ – ein Zauberwort, das immer mehr moderne Komponisten begeistert, seit Siegfried Fink mit virtuoser Technik, großem Einfallsreichtum und beharrlicher Leidenschaft demonstrierte, wie groß, wie vielfältig Klang- und Anwendungsmöglichkeiten der Schlaginstrumente sind. Fink fand in der Vergangenheit die Zukunft der Percussionsinstrumente. Er ist der Wiederentdecker einer Klangwelt, deren Reichtum ungeahnte musikalische Perspektiven eröffnet. Daß Vater Fink sich irrte, sah er spätestens ein, als der Sohn das Musikstudium in Weimar mit Erfolg abschloß. Siegfried Fink debütierte in Magdeburg, wurde unter Dohnány Solopauker in Lübeck, dozierte an der Musikhochschule in Hannover und erhielt schließlich eine Professur in Würzburg. Das Bayerische Staatskonservatorium machte er zum Zentrum der Percussion-Avantgarde, sein Haus am Hang mit einem herrlichen Schlagzeugstudio zum Treffpunkt kreativer Musiker aus allen Bereichen der Neuen Musik.

Hier plant er Konzertreisen, Tournées nach Spanien, in die Sowjetunion, nach Italien, Brasilien und Japan, hier komponiert er, hier schreibt er die Sendungen für das Deutsche Fernsehen, in denen er Millionen Menschen mit der Percussionsmusik vertraut macht. In aller Welt, in Basars und Kaufhäusern, in Kuriositäten- und Antiquitätengeschäften fand er Instrumente, die im Mittelalter in Europa oder heute noch im afrikanischen Busch gespielt wurden und werden. Es gibt keine Trommel, keine Scheile, kein Becken und keinen Gong, kein Marimbafon oder Vibrafon, das er nicht zu spielen weiß. Schüler schätzen an Siegfried Fink die Unvoreingenommenheit allen Spielarten der Percussionsmusik gegenüber. Jazz gehört zu seinem Repertoire ebenso wie die symphonische Musik, mittelalterliche Folklore ebenso wie Experimentelles. In Lübeck baute er ein akademisches Jazz-Quartett auf, in Würzburg gründete er ein Percussionsensemble. „Nur wenn wir bereit sind“, sagt er, „die phantastische Vielfalt der Percussionsinstrumente zu nutzen, können wir mehr über unsere musikalische Vergangenheit und Zukunft erfahren.“



Siegfried Behrend — Claudia Brodzinska-Behrend — Siegfried Finck

»Anastasis« - Auferstehungen

Welturaufführung eines Wortabenteuers

Anestis Logothetis wurde 1921 in Burgas am Schwarzen Meer geboren, absolvierte das Humanistische Gymnasium in Thessaloniki, studierte an der Akademie für Musik in Wien, wo er auch derzeit als freischaffender Künstler lebt. Die Beschäftigung mit Werken von Schönberg und seiner Schule fand ihren Niederschlag in verschiedenen kammermusikalischen Kompositionen. Sofern sie den Titel „Integration“ erhielten, weisen sie auf einen Zusammenschluß verschiedener, rational wie auch irrational, erfaßter Kompositionsmomente hin. Seither ist er beschäftigt mit ständiger Vertiefung in Probleme der Kommunikation von Klanggeschehnissen durch graphische Elemente und ihrer Organisation zur Sichtbarmachung kompositorischer Intentionen.

„Anastasis“ – Auferstehungen – ist der erste Teil eines Wortabenteuers, das Anestis Logothetis für Siegfried Behrend geschrieben hat. Logothetis nennt diesen Zyklus „Dyptichon“, eine Sprachzweisamkeit, in der Silbenspiel zur Ausdruckslust wird. Die begrifflichen Inhalte aus den Buchstabenpermutationen eines Wortes, Roma: Amor-Mora-Ramo-Omar-rMao-Oram-MarO-Orma entsprechen den phonographischen wie auch kryptographischen Intentionen. „Anastasis“ bezieht sich auf die Wiedererweckung alter verschütteter Gedanken, ein Werk in einer Kreuzform abzufassen mit erotischen Wortspielen und Wortketten aus chemischen Formeln, Medikamenten und Götternamen und stellt praktisch den femininen Teil des Dyptichons dar.

Claudia Brodzinska-Behrend

Ausdrucksstarke Avantgarde-Interpretin

Claudia Brodzinska-Behrend wurde 1937 in Berlin geboren, sie ist Schauspielerin und Ehefrau des Gitarristen Siegfried Behrend, mit dem sie seit 1965 rund um den Globus reist. Claudia Behrend studierte von 1956 bis 1958 an der Berliner Max-Reinhardt-Schule bei Hilde Körber. Danach hatte sie Engagements an verschiedenen Berliner Theatern; vier Jahre lang war sie Mitglied des Schiller-Theaters unter Boleslaw Barlog. Zahlreiche Fernsehspiele, Rollen mit meist „slawischem“ Charakter, Stücke von Gorki, Gogol, Hubalek, unter der Regie von Peter Beauvais, Hanns Korngiebel, Falk Harnack, sind weitere Stationen ihrer künstlerischen Laufbahn. Sie wandte sich in den letzten Jahren mehr und mehr der Avantgarde zu. Als Mitglied des Siegfried-Behrend-Ensembles für Neue Musik entwickelte sie die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten der „voce parlata“ zur musikalischen Form des Wortabenteuers, erweiterte die diffizilen Klanggeschehnisse der „voce humana“ bis hin zu amorphen Klanggebilden, erforschte die Elastizität der Laryngaltechnik. In der Welturaufführung von „Anastasis“ hat Claudia Behrend einen tragenden Part.

Programmhefte des Rosenthal-Festabends

Herausgeber	Rosenthal AG, Hauptabteilung Presse und Public Relations
Redaktion	Rudolf G. Ammer
Titelbild	Rüdiger Parake
Druck	Grafischer Betrieb Franz Dietrich, Selb
Fotos	Hans Herr, Deutsche Grammophon/Niederstrasser

Für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Original-Partiturseiten von
"Anastasia" von Anestis Logothetis danken wir dem Bühnen- und Musikverlag
G. Ricordi & Co, München.